

Hauptausschuß fordert weiter die Beseitigung oder mindestens die Milderung der Strafe des strengen Arrests. Auch sollen alle Mannschaften ein Recht auf Urlaub haben.

Abg. Stücklen (Soz.): Die Entlassung der ältesten Jahrgänge müsse nun endlich erfolgen. Die Militärverwaltung habe bisher die Beschlüsse des Reichstages nicht beachtet. Viele von den Leuten seien schon 50 Jahre alt und für die Verteidigung absolut nicht mehr zu gebrauchen. Sie lägen nur in Lazaretten und kosteten viel Geld.

Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Die Jahrgänge 1869 und 1870 müssen unbedingt zurückgezogen werden. Bayern habe bis 1872 alle Jahrgänge in die Heimat zurückgezogen. In Preußen sei im Februar erklärt worden, daß nur noch 1000 Mann 47- und 48jährige Landstürmer an der Front ständen. Das sei eine direkt falsche Angabe. Die Urlaubsklagen seien berechtigt. Der Urlaub dürfe aber nicht zu Samstagsfahrten mißbraucht werden.

General v. Wrisberg: Man sollte nicht Hoffnungen erwecken, die nicht erfüllt werden. Die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 hängt doch lediglich von der militärischen Lage ab. Das Gleiche gilt von der Zurückziehung aus der vordersten Linie zur militärischen Dienstleistung in der Heimat. Die Leute von 39 Jahren, die bei Beginn des Krieges als Landsturm eingezogen sind, sind jetzt 42 Jahre alt und sollen nach der Verfügung des Kriegsministers von der Front zurückgezogen werden. (Widerspruch des Abg. Dr. Müller-Meinungen.) Jedenfalls ist es das Bestreben der Heeresverwaltung. Die 45jährigen Leute werden schon jetzt zurückgezogen und allmählich geht man weiterer herunter mit den Jahrgängen. Ich will ihnen noch einmal alle Erlasse vorlesen. (Abg. Stücklen (Soz.): In Erlassen fehlt es nicht! Sehr richtig!) Dann brauche ich ja Ihre Zeit nicht länger aufzubringen. Die Ansicht der Heeresverwaltung über die Gewährung von Urlaub kennen und billigen Sie. Die Reisezeit soll auf die Dauer des Urlaubs nicht angerechnet werden. Den Mißbrauch des Urlaubs zum Schleichhandel für Offiziere lassen wir nicht zu.

General v. Langermann und Erlencamp: Ueber die Zulassung milderer Strafen an Stelle des strengen Arrestes wird in Wölbe ein Gesekentwurf kommen.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (Natlib.): Wir stimmen der Entscheidung des Hauptausschusses auf Entlassung der älteren Mannschaften zu.

Abg. Gräfe (Konj.): Das Kriegsministerium sollte sich einmal zähe und energisch bei den Kriegsgesellschaften umsehen; so manche Diamantengeschmückte Hand könnte noch im Schützengraben zur jähwieligen Faust werden. Auch mancher jüngerer Abgeordnete könnte sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen, dann wäre die Ablösung für die alten Landstürmer da.

Abg. Dr. Werner-Giehn (Deutsche Frakt.): Man sollte in den Garnisonen, aber auch in den Kriegsgesellschaften Umschau halten nach Kriegsverwendungsfähigen. Das Ergebnis würde überraschend sein und ausreichen, um dem Antrag entsprechend die älteren Jahrgänge aus der Front und Etappe herauszugiehen. Auch diejenigen, die 3-, 4- oder 5mal verwundet worden sind, sollten heimberufen werden.

Abg. Nyssel (Unabh. Soz.): Alle alldeutschen Maulhelden sollten sich freiwillig melden, dann könnten die alten Jahrgänge abgelöst werden. Die Stimmung draußen ist keineswegs so rosig, wie General v. Wrisberg sagt. (Werner geht auf einzelne Fälle ein, und wird vom Vizepräsidenten Dove wiederholt ermahnt, bei der Sache zu bleiben.) Das Recht auf Urlaub muß allen Soldaten zustehen. Der Schleichhandel, der von den Offizieren, namentlich auch mit Schweinefleisch betrieben wird, überschreitet alle Grenzen. Es ist das System des Krieges, daß jeder sich auf Kosten des anderen bereichert. (Vizepräsident Dr. Baasche rügt die Ausführungen als eine Beleidigung für unser Heer.) Es wird Zeit, daß die Massen die Ketten der Anechtung und des Militarismus sprengen.

General v. Scheuch (Chef des Kriegsamtts): Was die Einziehung reklamerter Arbeiter anlangt, so ist für die Wiedereinziehung nicht maßgebend die Zugehörigkeit zu irgendeiner politischen Partei. (Rufe links: Ranul!) Wohl aber ziehen wir die Peter ein (Sehr gut! rechts) und solche, die auf Befehl der Drahtzieher gehen. Aus den großen Kriegsgesellschaften werden dauernd 1. v. Leute herausgeholt. Bei letzteren sind noch 1/2 Prozent 1. v. Leute vorhanden. Die Zahl verringert sich dauernd, während die weiblichen Angestellten jetzt schon 60 bis 70 Prozent betragen.

Sächsischer Oberstleutnant Schulz: Die sächsische Heeresverwaltung handhabt die Entlassung älterer Jahrgänge ebenso wie die anderen Kontingente. Klagen und Beschwerden werden selbstverständlich eingehend verfolgt.

Abg. Frommer (Konj.): Jeder, der des Königs Rod trägt, Mann oder Offizier, muß empört sein über Heben, wie die des Abg. Nyssel. Mit Hinterlist wird so Gift ausgeprieselt, um die Disziplin im Heere zu stören. Ich möchte dem Herrn empfehlen, hinauszuziehen.

Abg. Dr. Hägy (Elßässer): Der Brauch, den elßässischen Soldaten die Zivilstrafakten ins Feld folgen zu lassen, muß aufhören.

Abg. Wirth (Zentr.): Baden leidet darunter, daß g.-v. und a.-v. geschriebene Leute nicht in die Heimat kommen, sondern nach Preußen verlegt werden. Den Angehörigen des Mittelstandes muß mit leichterem Urlaub geholfen werden.

General v. Wrisberg: Den Wünschen Badens wird nach Möglichkeit entsprochen.

Vizepräsident Dr. Baasche (Natlib.): Es ist eine nichtamtliche Denkschrift genannt worden, die im Gauke verteilt worden ist, obwohl sie eine Beleidigung des Reichs-

tages enthält. Ich kann aber nicht alle Eingänge lesen und somit ist diese mit unterlaufen. Ich werde künftig die Eingänge genauer prüfen.

Abg. Schöpflin (Soz.): Es sollte in diesen Zeiten, wo es sich um die Existenz Deutschlands handelt, nicht vorkommen, daß Mannschaften lediglich zu Privat Zwecken vorgeschert verwendet werden.

General v. Scheuch: Die Vorwürfe gegen einen hochverdienten General muß ich unbedingt zurückweisen. Unter Heber verstehe ich von der Front zurückgeschickte Reklamiererte, die aber nicht arbeiten und diejenigen von der Arbeit abhalten, die für die Kameraden an der Front zu leisten ist.

Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Abg. Schöpflin nachträglich wegen beleidigender Ausdrücke über den Generalobersten v. Kessel zur Ordnung.

General v. Scheuch: Abg. Müller-Meinungen muß uns Beweise für die Unzuträglichkeiten beibringen.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Hundert aus dem Betriebe entfernte Heber erzeugen tausend andere. Dieser Weg führt zur Revolution.

General v. Scheuch: Die Munitionserzeugung muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden.

Abg. Böhle (Soz.): Die Elßä-Lothringer dürfen nicht schlechter behandelt werden als andere Deutsche.

Darauf wird der Antrag der Kommission fast einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr: Einbringung des Etats.

Schluß: 3/6 Uhr.

Der Weltkrieg

Vom russischen Kriegesplan

Ueber das deutsche Vordringen jagt der gestrige Heeresbericht: Heeresgruppe Eichhorn. In Estland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschwiegener Wege in Gewaltmärschen vor, waren den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und näherten sich Reval. Bei der Einnahme von Wall am 22. Februar wurde durch die schneidige Attacke einer Infanteriedivision die Stadt vor der Einschließung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österröisch-ungarische Kriegsgefangene befreit. Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Dstrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische Truppen machten in Balbinowo 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Borisow besetzt. Auch bei der Heeresgruppe Linzinger nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Iskorost sind heute Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaffnet.

Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Stockholm berichtet, daß unter der russischen Flotte, die in den Häfen Sveaborg und Helsingfors jetzt wiederum eingefroren ist, große Erregung herrscht. Diese Flotte besteht aus vier Dreadnoughts, zwei Schlachtkreuzern, 14 Torpedoboote, sowie der russischen Kaiserjacht „Standard“. Helsingfors wird von allen Seiten her stark besetzt. Bjorneborg wird russischerseits geräumt. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ unter dem 20. d. M., daß die Lage sich verschlimmert. Die Regierung erhielt jedoch die Nachricht, daß die deutschen Truppen schnell auf der ganzen Front vormalisieren. Die Gefahr der Besetzung Petersburgs erscheint diesmal dringend. Die Gesandten der alliierten Mächte sind zu einer dringenden Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. Nach Petersburger Meldungen sind, wie dem „Lokalanzeiger“ aus Stockholm berichtet wird, bolschewistische Truppen aus der innerrussischen Front verschiedener Stellen zurückgezogen worden. Die roten Garbisten, die bereits dicht vor der Kosakenhauptstadt Nowosibirsk standen, haben unerwartet das Feld geräumt.

Vom Seekrieg

In Bergen trafen acht Dampfer ein, die mitteilten, daß ein furchtbares Unglück einen englischen Handelsgeleitzug getroffen habe, der aus 20 Schiffen bestand, wovon 18 skandinavische waren, der Rest englische. Der Geleitzug war am letzten Montag von England nach Norwegen abgegangen und bald vom Sturm überfallen worden. Die englischen Kriegsschiffe, die den Geleitzug bewachten, kehrten bald nach England zurück. Außer den in Bergen eingelaufenen Dampfern sollen noch zwei in Stavanger eingelaufen sein. Ueber das Schicksal der übrigen Schiffe ist nichts bekannt.

Der Dampfer „Gland Lopes“ landete 28 Schiffbrüchige, die zur Bemannung des spanischen Dampfers „Markus Pia“ aus Bilbao gehörten, der am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt worden war.

Heldenfahrt S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“

Berlin, 23. Februar. (Amtlich.) S. M. S. „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitän Berger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolgreich in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von den Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische

Militärpersonen, sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt. Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht. — Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ aufgebrachte englische Dampfer „Lur-tella“, der den Namen „Titis“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers von S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Hafen von Aden operiert, bis er durch englische Seestreitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet. — Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne jede Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt von S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Generalstabs der Marine.

Deutsches Reich

— Einst und jetzt. Die „Frankf. Ztg.“ schrieb am 12. März 1915: Wir sind wie auf einer Insel, die von einem Meere des Hasses umspült wird, wir sehen, wie Völker, welche die Prinzipien der Humanität und Freiheit seit hundert Jahren im Munde führen, sich keinen Augenblick besinnen würden, große Teile Deutschlands zu verknechten und mangels eigener Truppen wahrscheinlich durch Senegalneger und Menschenfresser aus Neuguinea in Unterwürfigkeit erhalten zu lassen. Sollte da wirklich eine irgendwann und irgendwo beschlossene Platteform Deutsche verhindern, ihrem Vaterlande Gebiete anzugliedern, deren Besitz aus nationalen und politischen Gründen wünschenswert wäre? — Das „Berl. Tagebl.“ schrieb am 10. Oktober 1914: Für uns hat die Eroberung Antwerpens die Bedeutung, daß wir einen Hafen, dessen wirtschaftliches Wachstum schon bisher dem deutschen Handel zu danken war, nun auch politisch in Besitz nehmen. — Was hat sich seitdem verändert? Und wo liegt die entscheidende politische Frage des kommenden Friedens?

— Der Großherzog von Mecklenburg t. Neustrelitz, 24. Februar. Amtlich wird gemeldet: Pötzlich und unerwartet ist seine Maj. Hoheit der Großherzog Adolph Friedrich VI. aus diesem Leben geschieden. Tieferschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines in blühendem Mannesalter heimgegangenen geliebten Landesherrn.

Adolph Friedrich VI., Großherzog von Mecklenburg, ist geboren zu Neustrelitz am 17. Juni 1882, stand also erst im 35. Lebensjahre. Er folgte seinem am 11. Juni 1914 verstorbenen Vater, dem Großherzog Adolph Friedrich, in der Regierung.

Dem so plötzlich verstorbenen Großherzog widmen die Blätter ehrenvolle Nachrufe.

Ueber die Thronfolgefrage des verstorbenen Großherzogs schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß jedenfalls der jetzt regierende Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin Thronfolger werden dürfte, wodurch die beiden Großherzogtümer unter eine gemeinsame Regierung kommen würden. Der eigentliche Thronfolger wäre der Großjohn des verstorbenen Großherzogs, Herzog Karl Michael, der aber in russischen Untertanenverband getreten ist und somit unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Thronfolge ausscheidet.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

— Mit der russischen Regierung finden telegraphische Verhandlungen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen statt. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob und wann die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden.

— Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Mit der Vertretung des 1. und 1. Armeeoberkommandos bei den rumänischen Friedensverhandlungen ist Generalmajor Oskar von Granilovic-Erdetesiin betraut worden, der in dieser Funktion schon an den Waffenstillstandsverhandlungen von Fociani beteiligt war. Im sind beigegeben Oberstleutnant Felix Ritter von Förster-Erdöfner und Major Johann Ritter von Hempel, beide vom Generalstabskorps.

Rußland

Bolmar wurde nach kurzem Gefecht nach vorausgehenden Gewaltmärschen erreicht. 300 Gefangene und erhebliches Zugmaterial wurden erbeutet. Blutige Verluste hatte nur der Feind. In Bolmar und Wenden war die Dankbarkeit der von den Bolschewiki befreiten Einwohner groß und aufrichtig. Ihre Lage war unerträglich, die Willkür der roten Garben entsetzlich. Noch im letzten Augenblick wurden 100 angegebene Bürger Bolmars festgenommen und zum Teil im Walde erschossen, darunter eine 62 Jahre alte Frau. Die Kirche war durch die Bolschewiki erbrochen und verwüstet, der Gottesdienst verboten, der Pfarrer verbrannt. Der deutsche Vormarsch vollzog sich im beschleunigten Tempo unter den größten Entbehrungen und Anstrengungen. Die Truppen bivaktierten bei 18 Grad Kälte und gaben in ununterbrochenen Tagesmärschen ihr Neuhäufes her. Haltung und Stimmung ist vorzüglich.

— Der Kongreß der Sowjets hat seine Beratungen abgebrochen, nachdem er nochmals einen Beschluß gefaßt hatte, der die umgehende Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit dem Feinde verlangt.

— Nach einem Befehle des Kriegskommissariats über die Verteidigung der Revolution ist ein außerordentlicher Generalstab für den Bezirk Petersburg eingesetzt worden, der auf Grund des Belagerungszustandes die